



Kriegsunterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung“.



Nummer 39.

Samstag, 22. September 1918.

Erscheint wöchentlich.

Sommernachtsmärchen.

Von J. Kreis.

(Nachdruck verboten.)

In der Sommernacht sind sie geschienen. Die alten, lieben Märchengestalten hatten sich zusammengefunden, um sich ihre Not zu klagen.

Wenn es weiter so geht, sagte der gefleierte Rater, dann müssen wir unseren ganzen Märchengauber während des Krieges einstellen.

Sagen Sie nur, Verehrte, sagte er zum Dorndorsten, meine Stiefelsohlen sind durchgelaufen und glauben Sie, ich träge einen Besenstiel? Überall sagt man mir, ein gefleierter Rater sei nicht in die Häuler Grimm und das Lohr kennt mich niemand. Einige Wachen kann ich mir ja mit Gefährlichen helfen — ich habe sie aus Baumrinde gerade gemacht, oder helfen Sie sich vor: Ich soll zu Hof mit Gefährlichen gehen! Eine Situation von märchenhafter Schönheit! Aber wenn man bald hundert Jahre gefleierter Rater ist, Sie begreifen, das ist ungefähr so viel im Rang wie Geheimrat, dann will man nicht auf einmal ein ganz gewöhnlicher Rater sein. Dorndorsten seufzte, — mir haben sie meinen Prinzen genommen. Er war natürlich Leinwand der Melrose und mußte gleich mit. Bis jetzt ist ihm immer noch gut gegangen. Aber man hat ja Schnäbel, und hundert Jahre wieder zu schlafen, wissen Sie, das möchte ich doch nicht gern. Ich habe jetzt so ein entzückendes Glodenroßkoffein, und wenn ich da aufwache und es wäre nicht mehr modern... Schöne-mittigen zog das Wäldchen hin und sagte: Da soll man nun die Schönheit im ganzen Land bleiben und Tag für Tag ist in den Zwergelischen Nichts als Eschmarmelade. Von den sieben sind vier zum Hilfsdienst eingezogen und kommen überhaupt nicht mehr heim.

Die böse Königin sah abseits und war gelb vor Ärger. Im ganzen Land trieb sie keinen Apfel an, um ihn für Schneewittchen zu verkaufen; denn das Obst war beschlagnahmt. Kaffappchen meinte sich vor sich hin. Was hat die denn, flebe kleine, fragte der Großhändler? Ach, schluchzte Kaffappchen, als ich neulich mit meinem Märchen wieder zur Großmutter gehen wollte, hielt mich am Dorfjäger ein Polkist in und nahm mir das Märchen mit den guten Sachen ab und sagte, ich soll mich nicht mehr beim Jäger erweisen lassen. Hätte es doch lieber der Wolf geissen!

Der Wolf war aber ebenfalls ganz missgestimmt. Seine List mit den sieben Geiseln wollte nicht gelingen, denn er konnte nirgends Weib, um seine Foten weiß zu färben, bekommen; denn das Kriegsgeld, das er erhielt, machte die Foten nur schwärzer.

Der Märchenfeller war höchlich abgemagert. Wissen Sie, sagte er zu den Hege: Die Märchen werden von Tag zu Tag dürrer.

Neulich ermahnte ich einen kleinen Beamten, der hatte nur noch Haut und Knochen. Er machte mir den Vorschlag, mit den Aufspeisen noch zu warten, bis ihm die Leuzerungslage ausgeglichen sei, dann wolle er sich ordentlich mästen.

Aber so lange kann ich natürlich nicht aufehen. Die böse Dose machte mit dem Kopf. Mein schönes Knäpferhäuschen, Jammerte sie, das habe ich mir so nach und nach in Ermangelung von Gemmen in den Kaffee getrocknet und jetzt sind alle die Beständen und Zunderfingel aus Bappe und die Kinder gehen nicht mehr auf den Knäpferhäuserhof. Was in meinem Alter kann ich nicht mehr gut um Rats an stellen.

Am Mitternacht kam noch die wandelnde Glocke angehimmelt und sagte traurig: Mein letztes Stündchen hat geschlagen. Ich muß jetzt in die Gieseler. Aber wenn sie's zu bunt mit mir treiben, reife ich einfach aus. Eine anständige Glocke findet überall ihr Unterkommen.

Da schlief vom Turm die erste Stunde nach Mitternacht. So, sagte die gute Hege, Rinder, jetzt ist ihre Zeit um, jetzt heißt sie verschwinden. Da reichte ich Hans Däumling und sagte: Aber warum denn, mir gefährt doch noch nach der alten Zeit! So hitzen denn die Märchengestalten noch eine Stunde beisammen, bei einer Waldmehlschokolade aus Welterg's...

Der Drückeberger.

(Nachdruck verboten.)

Jean Baptiste Loriet aus dem Dorfe Voullren in der Bretagne hatte den Krieg überlebt. Er sah nicht ein, warum er noch ein weiteres Jahr im Schützengraben liegen und sich die Kugeln der Hölle auf den Kopf spielen lassen sollte. Was sie leicht konnte eine so ungeschickte sein und ihn treffen, wie den Biere Thibault aus dem Nachbardorfe. Dann war es aus mit ihm und seiner Sardinienfischer und er würde auch seine brave Celestine nicht wiedersehen. Darum beschloß Jean Baptiste, sich zu brüden. In allen Zeitungen stand täglich zu lesen, wie es die feinen Herren in Paris so verstanden, hinter der Front zu bleiben und als Embusques einen guten Tag zu leben — warum sollte er, zwar mit weniger Geld begnadet — aber und das wäre es ihm viel zu schade gewesen — aber doch lieber ebenso schlau wie solcher Pariser Zudecker, nicht auch seine Frau aus der Hölle ziehen lassen?

Schon den gleichen Abend nach dieser sehr ernsthaften Ermüdung meldete sich der Sergeant Jean Baptiste Loriet krank. — Zwar piff ihm der Sergeant-Major tüchtig an und redete von Blague und Drückeberger, aber weil er das gerade wollte, so tat Jean Baptiste um so getränkter. Er deutete dem Vorgesetzten durch den Augenschein, daß er nicht einen Fuß vor den anderen setzen könne, und so wurde er schließlich mit der ersten Fußgelegenheit nach hinten befördert. Im Felddispositiv piff ihm der Robinson-Major seinerleits an, was ihm nicht weniger tat lieb, aber auch hier verteilte er alle Beschlüsse eines deftigen Rheumatismus. Darin intervierte sich der Arzt nicht und schickte ihn weiter. So kam er ins Reservelazarett im alten Kloster bei Boulogne. Da beschloß sie ihn. Erst lag er in einer der oberen Zellen des Erbgeschoßes, wo der Wind geradeaus aus dem höchsten Wächter hineinfließte, das bis schon lange vertriebenen Bilder einzu zu bestaunen hatten. Aber da konnte kein Rheumatismus nie

ausheilen, das sah sogar der aufsichtsführende Arzt ein, dem Jean Baptiste dies mit der aufrichtigen Angst, den an die druckenden gemalten Tüfel wirklich zu bekommen, und mit der beständigen Versicherung, daß er ebenfalls wieder an die Front müsse, aussein- anberlegte.

So kam Jean Baptiste in ein gutgeheiztes, wohliges Zimmer mit solgwärmeten Wänden, das einst dem Prior gehörte und jetzt für Offiziere bestimmt war, die zufällig in dies Lazarett nicht gebracht wurden. Hier fühlte sich der Sergeant höchst wohl. Man hatte er noch manchmal an die kalte Gasse des Schützengrabens gedacht, und wenn die hallenden Gänge ein Holzpanzellof entlangklapperte, sich des Getrampels aus Wäpfergehenden erinnerte. Hier oben vergaß er allmählich, daß Krieg war, er dachte angetrennt an Celestine, seine Celestine, und an die Sardinie, der er zur anderen Hälfte sein weltliches Wohlbehagen verdankte. Nur, wenn der Arzt seinen täglichen Besuch machte, wurde Jean Baptiste wieder ganz Soldat. Dann biß er die Zähne zusammen, erklärte unter Tränen die ganze Kunst der Arzte für Ganselste, daß sie ihm nicht helfen und zum Vaterlande seinen kranken Sergeanten wiederbringen könne und sich bei der Unternehmung und ihm gegenüber Gebrohen wachte Indianergerichte aus, die zu begründen und eindringlich zu machen er sich jeden Tag neu bemühte.

Zwar waren die Arzte längst überzeugt, daß es sich um einen Simulanten handelte, aber den Beweis konnten sie ebenjowenig führen wie ihn helfen.

Wäre nicht der Zufall zu ihrer Hilfe gekommen.

Sohnestreu.

Ich sah ein Bild im Menschenjargon.

Begleitung von Frühlingssonnenjagd:

Ein Jüngling läuft mit dem Arme

Über die Welt sein großes Mitterlein.

Da dachte ich: glücklich ist gerufen.

Die einst als Störche er führt heim.

Das Herz, das Sohnestreu erwiehen,

Wirgt aller Erdentreu sein.

Anna Rie.

Ein neuerlicher, vergeblicher Angriff auf die eisernen Wälle der Hölle lieferte so zahlreiche Opfer an Wesler der Arzte, daß auch das Kloster bei Boulogne voll belegt werden mußte, und da sich unter den Verdammten auch einige Offiziere befanden, wurde das Zimmer des Priors beantragt. Weil man aber den spärlichen Anstalt nicht anderweitig unterbringen konnte, so blieb er an seinem Stammpfad. Sein Stolz, mit Offizieren sein Zimmer teilen zu dürfen, war weniger groß, als sein Glück, nun auch die Offizierspost zu erhalten, da man ihm nicht besonders die geringere Mannschafstest heraufbringen wollte. Die war nicht gerade übermäßig gewesen und hatte genügt, ihn zu ernähren, nicht aber fett zu machen. Weil sie ihm nicht schmeckte, hatte er meißlich gelehrt und infolge dessen von seinem unartigen Leben keine Beschwerden empfunden. Das änderte sich jetzt. Er sah nicht nur seine nunmehr größere Portion, sondern verteilte auch noch, was die Herren Offiziere von den wohlgeschmeckten Speisen nicht verzehrten.

So dauerte es nicht lange, bis sich bei ihm die Folgen der üppigen Lebensweise einstellten. Eine tüchtige Darmverstopfung erschröte ihn heftig. Er, der nie trank gewesen, war auf einmal in seinen wesentlichen Lebensäußerungen gelähmt. Die Mengen an Nahrungsmittelein, die er nicht zu verarbeiten vermochte, verblieben ihm das Blut, und ein hartes Fieber ergriff ihn. Die Arzte erkannten mit Schmunzeln den wahren Grund seines Leidens und machten düstere Miene. Ein paar Tage liegen sie ihn gapernd, denn erzielte er jenes in Frankreich wohlbestimmte Mittel, gegen das die höchsten Satenagen des Doktor Fluggang mit harten und Ambrosia waren, mit einem gutgemeinten Weinglas Deles von der Staube des Abhinsins, und genah.

Aber mit dem wahren Hebel wich auch das geschwefelte. Nach drei Tagen war Jean Baptiste wieder im Schützengraben als Held, er lärmte am Sartmannweilertopf mit, wurde gefangen und beschickte mir in einer stillen Stunde seine Günden, als die Ruhe des Gefangenenlager von neuem mit Reißschmerzen und seinen Gesammeln bedrohlich...

Das neue Flugprinzip.

Von Hilger A. Büttner.

(Nachdruck verboten.)

Als vor Jahren der erste Jubel verflungen war, der die Erfindung des Flugzeuges begründete, das von Menschen aus Flügelnwesen zu Beherrschern des Raumes, zu Begleitern der Schwere machte, da schritten allenthalben emfle Forscher und Gelehrte den Kopf und erklärten, daß das Norm-Flugzeug mit harten Tragflächen und durch Motor und Auftriebskräfte angetrieben, nicht das richtige, vollkommene Werkzeug zum Menschenflug sei und es nie werde. Die feste Überzeugung dieser Theoretiker war und blieb die, daß das allgemein eingeführte Flugzeug, in seiner Entwicklung nahezu fertig, mit keinen neuen, grundlegenden konstruktiven Verbesserungen weiter ausgearbeitet werden könnte. Heute schon sieht man allgemein ein, daß die Behauptung dieser Laienke durchaus richtig war und ist, der Krieg legte, durch den das Flugzeug eines geradezu staunenswerten Aufschwunges erfuhr hat und durch den eine verwirrende Fülle von Spezialkonstruktionen geschaffen wurde, das alte Flugprinzip nicht umgehbar. Diese Fortschritte erfordern sich lediglich auf Steigerung der Leistungsfähigkeit und Gefährlichkeit. Die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Flugzeuges aber, Faktoren, die bei der Beurteilung der zukünftigen praktischen Verwendbarkeit des Flug-

zeuges als Mittel der Allgegenwart zweifellos an erster Stelle in Frage treten werden, sind durch sämtliche Neuerungen umso verändert gering und schlecht geblieben. Von neuem werden nun die Stimmen der modernen Forscher laut, die da behaupten, daß das Flugprinzip von heute auf ganz jauchigen Grundlagen ruht. So ist möglich ihnen, den Vertretern des neuen Flugprinzips, das in der Nachahmung des Vogelfluges vermittelt eines Segelflugges mit festem, pneumatisch-pulsierenden Tragflächen bedingtem, das allgemein in konstanten Höhenflügen als unübersteigbar Standard-Top angesehen wird, fast einzigen Lasten ein lebhafter Stomp entbrennt, der mehr und mehr wächst und die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich lenkt. In seinem Verlaufe tritt immer deutlicher hervor, daß die Vertreter der neuen Ziele und Wege trotz heftiger Gegenwehr unbeirrt und erfolgreich weiterarbeiten. Dem größten und bedeutendsten dieser Planiere der neuen Flugwissenschaft, Dr. Reinhold Rimmführ, dem bekannten Wiener Fluglehrer, ist es nunmehr nach mehr als zwanzigjähriger, mühsamem Studium gelungen, das trotz Anwesenheit aller Hilfskräfte bisher ungelöst gebliebene Problem des Segelfluges endlich zu lösen. Schritt für Schritt vorwärtstretend, haben der ehemalige Meteorologe und angesehene Uranentdecker nun allen die eine, wichtige, fast alle bisherigen Theorien über den Segelflug auszuwachen, was sowohl die Verlässlichkeit der Luft, als auch ihre unendliche Weibung, die Höhen der Wolken irrtümlicherweise außer Acht gelassen hatten. Auf diesen Gebiet war man verfallen, weil man der Lehre von der Sublimation, also der Wissenschaft von den Kristallisations- und Sublimationsvorgängen, bei der die Werte für Verdichtung und Sublimation unbekannt blieben, die Aerodynamik, also die Lehre vom Kräftepaar der Luftströmungen, samt der Punkt gleichgesetzt hatte. Dr. Rimmführs Untersuchungen ergeben aber nun zum ersten Mal, daß die Luftverdrängbarkeit mehr als zehnfach mehr größer als die des Wassers und daß ihre innere Weibung — bezogen auf die gleiche Dichte — über vierhundertmal größer ist. Die Vernachlässigung dieser wichtigen Faktoren bedingte, daß das große Problem vollkommen neu angefaßt werden mußte, während man sich bisher begnügt hatte, in erster Linie alles auf Luftströmungen und deren Wirksamkeit hinauszuführen, land Dr. Rimmführ in den Schwanzenden der Luftschiffe den Untergrund zum Aufbau des idealen Menschenflugges. Seine Konstruktion liefert zukünftigen Segelflugmaschinen, die frei von jedem faden, unedelmöglichen Naturalismus ist und in der analogen Hebes- tragung des Flugzeuges auf dem Menschenfluge besteht, schließt sich dem Bestreben an, die bisher erprobten Flugzeugarten in sich untergeordnet, aber ganz unabhängig von diesen: sie stellt die Schaffung des langweiligsten, gelindesten rationellen Flügelflugges dar, wodurch nach dem Vorbilde des Vogels eine von der Fluggeschwindigkeit unabhängige Schwerefähigkeit und Flugdauer erreicht werden soll. Dr. Rimmführs Werk, das durch Spenden von allerhöchsten Stellen, durch Subventionen und Anerkennungen der k. u. k. Ministerien und der Reichshauptstadt Wien, sowie die glänzenden Urteile eines Ernst Mach, Nikolaus Trellner von Winkl, Josef Dorfmann, Julius von Hann, Wilhelm Kref, Pilschodonski, Dr. Ing. Franz und unzählige andere hervorragende Persönlichkeiten eine ungeheure moralische Förderung erfahren hat, geht seiner Vollendung entgegen. Zum Glück seines Zukunftsflugges, das die gesamte Technik und Konstruktion unserer heutigen Normflugges über kurz oder lang umstürzen wird, ist bereits die Gründung einer deutschen Erdbeugegesellschaft mit einem Stammkapital von 200 000 Mark in Angriff genommen, und der berühmte deutsche Flugingenieur Ingenieur Ansbert Korreiter hat sich bereit erklärt, Dr. Rimmführs Werk zu verwerten bzw. diese Studien- und Patentverwertungsgesellschaft zu leiten.

Der falsche Bischof.

Das war noch unter dem alten Jaren. Die amerikanische Geistlichkeit hatte schon lange auf die Evangelisation Russlands ihr Augenmerk. Sie machten in Petersburg Projektionen, die der heilige Synod verbot und Ectypen der Allmächtige damals, erlaube. Ein wenig war mit dem Kampf um das Reich Gottes wohl schon jene Politik der weltlichen Männer verknüpft, die aus dem reichen Russenlande eine Kolonie englisch-amerikanischer Wirtschaftsberechtigter machen wollten. Die offene Tür für alle religiösen Bewegungen, die die Revolution öfnet, ließ die Welt im Jumbere, während von amerikanischen Predigern ins Land strömen, vor allem Baptisten und Methodisten, die dort den Boden gut vorbereitet finden. Die russische Seele ist zum Protestantismus stark geneigt und das Volk im tiefsten Grunde und vielfach auch besten Sinne religiös. Der Protestantismus der orthodoxen Kirche hat das nicht zu fördern vermocht. Er war die Schule für einen Kern, an den die Papen nicht herantraten. In haben für vielen deutsche oder russische Geistliche deutscher Schule gewandt. Die ganze evangelische Bewegung in Russland nennt sich mit deutschem Namen Studenismus nach den Bibelstudien, die diese Evangelisatoren mit ihren Gemeinden hielten.

Die Geistlichkeit hat schließlich auch me, wie in der römisch-katholischen Kirche, etwas dagegen gesagt, daß die Welt ins Volk komme. Schon Alexander I. sah eine Bischofskirche, die mit der großen anglicanischen Kirche in engen Zusammenhang trat. So war es nicht weiter auffällig, als einst ein amerikanischer Bischof in Wladimiroff erschien und sich die Erlaubnis erbat, unter den Marzonen 25 000 russische Bibeln vorsetzen zu dürfen. Man hat ihn gewöhnt und dankte ihm namens der Kaiserlichen Hofe. Da kam eines Tages auch solches Testament in die Hände des Admirals. Er war vollständig gerade ein bischen zerrührt über die Folgen seiner verheerenden Vernügnungen und — kaum suchte er Trost und Aufklärung in der Bibel.

Von ungefähr 1840 ab ist es wieder auf, und siehe: am Schluß des Buches war nicht mitzuverlesen, ein — sozialistischer Anstanz eingebunden! Die kommt Bischof aus ein Revolutionär erweisen und hat es verstanden, in dieser Hinsicht keine Anstanz unter die Ministerialkassen zu bringen. Zwar wurden nun alle nach erziehlichen Ermesseln eingezogen und gut versorgt nach Petersburg geschickt, aber die Offiziere war gelegt. Welche Früchte sie trug, ist bekannt. Immerhin hat auch jener Betrüger aus

Paul Schauseil & Co.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg.
Agenturen in Grödenhainichen u. Döben.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Eindlösung von Zinscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
mit vermiethbaren Schlüsselschloßern.

Kaffeegarten Trotha.

Beliebter Kaffeesort.
Coffee, Kuchen und Torten. Freiburg-Grün. Die Weine
Ergebenst lobet ein Otto Hutans.

Zum Besten der Hinterbliebenen gefallener
Hallischer Flieger.

Saal der Loge „Zu den fünf Türmen“,
Albrechtstr. 6.
Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr
Vortragsabend

von
Aug. Adolf Kassau.

Eigene Dichtungen.
Gedichte aus den Serien: Vom goldenen Leben —
Vom eisernen Schlaf — Bekennnisse — Liebes-
lieder — Heimat und Vaterland.
Erzählungen: St. Wolfgang und der Teufel. (Legende)
Des Grafen d'Arres Ende.

Eintrittskarten zu Mk. 3, 2, 1 in der Hofmusikalien-
handlung von H. Hothan und an der Abendkasse.

Thaliasäle, Montag, 30. Sept., 8 Uhr

Einmaliges ausserordentliches Konzert
Kgl. Kammer Sänger Kgl. Holoopersängerin
Heinrich Knote Irma Tervani
Kgl. Kammer Sängerin Kgl. Holoopersänger
Katharina Knote Max Krauss
Am Bühnenflügel: Wolfgang Ruoff.
Lieder klassischer und moderner Meister, Duette,
Balladen Bruchstücke aus Rich. Wagners Werken
u. s. Adriano-Trie aus „Rienzi“, Duett aus „Wal-
küre“, „Wotans Abschied.“
Karten zu Mk. 5, 10, 4, 10, 3, 10, 2, 10, 1, 55 in der
Hofmusikalien-Handlung Heinrich Hothan,
Ferrut 5903 Gr. Ulrichstr. 38.

Dienstag, den 1. Oktober, 8 Uhr
in den Thaliasälen

HEITERER ABEND
Plaut

Neues Programm
u. a. Eine schutzlose Frau — Schiebewurst — Die
leichtsinige Maus — Tante Nikke — Revolution in
Lippe — „An Schauspielers Verein ist nicht“, Berliner
Posse in 1 Akt.
Karten à Mk. 4, 10, 3, 10, 2, 10, 1, 05 bei Heinrich Hothan.

Konzertdirektion Siegfried Kummerahl.
Thaliasäle.

Donnerstag, den 3. Oktober 1918, abends 8 Uhr

**Schubert-Schumann-
Liederabend.**

Gegeben von
Charlotte Bartschat-Schoenert (Sopran)
Berlin
Curt Schoenert (Tenor)
Berlin.

Karten zu 3.—, 2.50, 2.— und 1 Mk. in der Hof-
musikalienhandlung von H. Hothan, Gr. Ulrichstr.

Friedrichroda Sanatorium Dr. Lippert-Kothe
Sorgsame ärztliche Behandlung. Gute Verpflegung.

Ferkel und Läuferschweine
Von Sonntag frei ab Reht die Transport
prelont zum Verkauf.
B. Bruchhardt,
Reithausstraße 4. — Ferrut 2569.

**Pianolas, Pianola-Pianos,
Blüthner-Ducanola-Pianos,**

etc. in grosser Auswahl vorrätig.
Preise von 2000 Mark bis 7750 Mark.
Grosses Notenrollenlager
— in 88- und 61stönigen Rollen. —
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Zwei große Erst-Aufführungen!
Burg-Theater
Große Gosenstraße 12.

Stuart Webbs.
4 Akte. — „Der Edele Herr“
Spannendes Bekehrtheater.
Senny Porten.
2 Akte. — Seesdrama.

Deutscher Kriegerbund

(Kyffhäuser-Bund)
Berlin W. 50 Geisbergstraße 2.

Alle
her bei!

Jeder kann und muß
helfen, daß wir siegen!

Unsere neue

Kriegsanleiheversicherung

ermöglicht es Jedermann, sich mit
mäßigen Zahlungen an der

neuen **Kriegsanleihe**

zu beteiligen.



Reiner darf sich ausschließen!

Auszug aus den Bedingungen:

Angenommen werden alle gesunden Personen
vom 10.—55. Lebensjahre, aus Frauen
und Kinder.

Deckt werden können Summen von 500
bis 5000 Mark Nennwert der a. Kriegs-
anleihe. (höhere Summen nach besonders
günstigen Sonderverordnungen.)

Zerstliche Unterlegung wird nicht verlangt.
Deckungsdauer 10 Jahre. Nach Ablauf
dieser Zeit oder bei vorheriger Cede
wird der versicherte Betrag in Sälden der
a. Kriegsanleihe ausgezahlt.

Kriegsübertragung ohne Zuschlag eingeschlossen.
Bei Abschluß der Versicherung ist außer der
ersten Prämie eine Anzahlung von nur
10% der Versicherungssumme (also bei
1000 Mark Versicherung 100 Mark
Anzahlung) zu leisten.

Die Prämien betragen für 1000 Mark Ver-
sicherungssumme für die 10-jährige Dauer:
im Alter jährlich ¼-jährlich
von 10—50 Jahren 81,55 M. 20,80 M.
„ 31—45 „ 84,15 „ 21,50 „
„ 46—55 „ 90,00 „ 22,95 „

Unveränderliche Anfrage.

In
den Deutschen Kriegerbund, Bundesversicherungsanstalt
Geschäftsstelle Halle a. S.,
Meckelstr. 1. Tel. 6999.
Ich bitte um Vorkläre für eine Kriegsanleihe-Versicherung über
Mk. Ich bin geboren am
Vor- und Zuname
Beruf
Wohnort
Straße und Nr.

Damen

in diekr. Verhältn. finden liebe-
volle, tadello. Pflege schon
Monate zuvor b. einzelner Dam.
Viel. Beispiel.
Straßstraße 32, 1. z.

Niesliger Geschäftsmann,
47 Jahre alt, sucht bei einzelner,
unabhängiger Dame oder Witwe
gutes Unterkommen resp. gemeinsa-
mliches Heim mit Familienanfall.
Damen, welche glauben, mir
obigen 30jährig. Erfolge zu können
solcher ausübliche Offerten unter
S. U. 735 in der Exped. D. Sig-
netzteleg.

**Seidene
Damen - Mäntel**

in sehr grosser Farben-Auswahl,
guten Stoffen, allen Grössen
und des verschiedensten Macharten
empfehlenswert

H. Schnee Nachfolger,
Halle a. S., A. u. F. Ebermann, Gr. Steinstr. 84.

Rast.
Geiststrasse 28.
Elektrische
Ampeln.

Möbel
Alter Markt 2
HALLES. S.
150 Zimmer
vorrätig
Richard Schmidt

**Kautabak-
Erfrischung**
Tafel-Bojapack 100
Stück 40 Mk. 50 Stück 22 Mk.
25 Stück 11,50 Mk. Rücknahme.
Verpackhaus M. Altmüller,
Stein 236.

**1 Pfund Bonbon
für 1 Pfund Zucker!**

Schön! Gediegen! Billig!
Auslöses und Macherlohn bei:
Malz- und Honigbonbon . . . Mk. 1.00
Div. Sorten Fruchtbonbon . . . Mk. 1.10
Punschbonbon Mk. 1.25
H. saure Bonbon Mk. 2.00
30 g Verlust

Gustav Schneider, Geiststr. 45.

Hypothekendarbank Sachsen-Anhalt

Aktiengesellschaft zu Halle, Barfußwegstr. 18
abermittelt
Bürgschaft für Hypothekenscapital
— auch nachteiliges — und für pünktliche Zahlung
der Hypothekenzinsen.
Sie empfiehlt öffentlichen und privaten Geldgebern die
Benutzung ihrer für sie kostenlosen Einrichtungen.
Mitarbeiter allerorts erwünscht.

Orientalische Kunststoffe.
Alle Arten echte orientalische Teppiche
werden kunstgerecht geflocht u. gewaschen.
Orientalische Bonbonerik.
Wolle in allen Farben aus Japan.
Stuckerei erzieht die Expedition dieser Ztg.

Unterricht

Kaufmännische Privatschule
von **Karl Gieseuth,**
Halle a. S., Harz 50, Ferrut 3013, V 40033
Beginn eines neuen Gesamtkurses
am 1. Oktober.
Privatunterricht nach Vereinbarung. — Lehrpläne frei.

Kaufmännische Privatschule

von **Wih. Baer & Helene Dittenberger**
Geiststrasse 41 II.
Beginn des neuen Kurses am 8. Okt.

Ballenstedt am Harz.

Städtisches Vollerstorf-Gymnasium mit Realschule.
Das jährliche Alumnaat nimmt Schüler sämtlicher Klassen auf
Beginn des Wintersemesters 10. Oktober, Auskunft durch den
Rektorsrat oder Direktors.

Dr. Fischer'sche Vorbereitungsanstalt

in **Leiter u. Berlin, Ritterstr. 22, u. Rantitz**
Dr. Schulmann **Lehrer, 22, Ritterstr. 1888**
bereitet Lehrer, Lehramt, Prim. u. Gym. u. Pädagogische
u. Pädagogische u. Pädagogische von. Auch Dauer- u. Abwe-
senheit. Disziplin, Fleiß, Wohnung vorzüglich einseitig.

Seekadetten-

**Führer-, Einjähr.-Vorf.-
Vorbereitungsanstalt**
Dr. Schrader, Kiel.
Einstellung von Seekadetten am
1. Okt. und 1. Januar.
Für jüngere Knaben Sonderkurs.
Notprüfungen in kurzer Zeit.
Repetitionskurse zum Seekadetten-Eintritts-Examen.
Fachgemässe Ausbildung im Turnen. A 344
Sachsen-Altenburg
Technikum Altenburg
Ingenieur, Techniker,
Werkmeister-Ausbildung,
Maschinenbau, Elektro-
technik, Automobilbau.
5 Laborat.
Programm frei.

**Beleuchtungs-
kappe** für 1. Haus u. Werk-
stätten, Wasser so in alle
Gegenen, flüchtige Beleuchtung
aus elektr. Zählungseinheit.
C. G. Holzke,
Geiststrasse 1, Halle a. S.